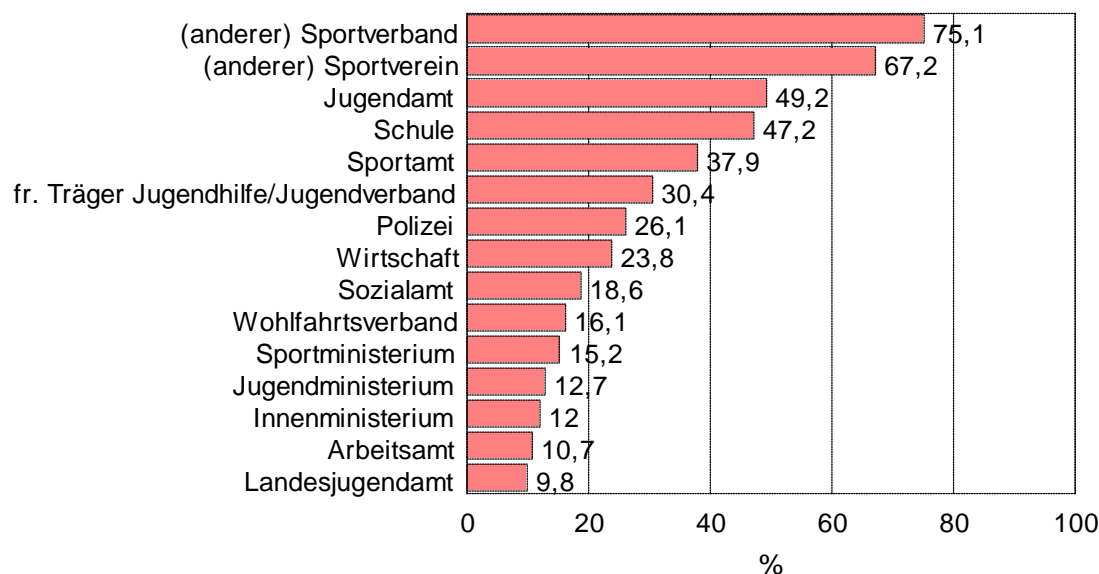


Gleichwohl liegt bei 72,6 % der Initiativen das implizite (und legitime) Ziel vor, über die Maßnahme auch Mitglieder gewinnen zu wollen. Mit der Maßnahme auch Wettkampfsportler zu gewinnen, ist allerdings nur für 38,8 % aller Initiativen ein wichtiges oder sehr wichtiges Ziel.

### **Vernetzung**

Da sich komplexe Probleme wie Desintegration oder Jugendgewalt, wenn überhaupt, nur dann erfolgreich bewältigen lassen, wenn die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure ihre Kompetenzen zusammenführen, kommt auch im Bereich der sozialen Initiativen dem Aspekt der Vernetzung eine Schlüsselrolle zu. Auffällig ist ein hoher Vernetzungsgrad der Initiativen. Lässt man die Kooperationen innerhalb des organisierten Sports einmal außer Acht, so ist das Jugendamt der häufigste Kooperationspartner der Initiativen (49,2 %), gefolgt von der Schule (47,2 %), dem Sportamt (37,9 %) und den freien Trägern der Jugendhilfe bzw. den Jugendverbänden (30,4 %). Recht häufig sind auch Vernetzungen mit der Polizei (26,1 %) der Privatwirtschaft (23,8 %), dem Sozialamt (18,6 %) und Wohlfahrtsverbänden (16,1 %; vgl. Abb. 6).

## Kooperationspartner



n=441

Abb. 6: Vernetzung der sozialen Initiativen

### **Ehrenamtliches Engagement**

Bei 92,3 % der Initiativen spielt ehrenamtliches Engagement eine wichtige Rolle. 7,7 % aller Initiativen werden sogar ausschließlich ehrenamtlich getragen. Im Durchschnitt werden 55,7 % der in einer sozialen Offensive des Sports anfallenden Arbeiten ehrenamtlich verrichtet.

In 50 % der Initiativen werden pro Woche mehr als 15 Stunden ehrenamtlich für Zwecke der Jugendsozialarbeit gearbeitet, durchschnittlich werden pro Initiative 35,5 Arbeitstunden wöchentlich ehrenamtlich geleistet. Hochgerechnet auf die bundesweit